

Wieso Energie sparen?

Indem wir das Klima schützen, leisten wir einen aktiven Beitrag für die Menschen in vielen Ländern des Südens, die jetzt schon unter dem Klimawandel leiden und auch für alle kommenden Generationen. Auch vielen Pflanzen und Tieren erleichtern wir das Überleben, da sie sich nicht so schnell an neue Gegebenheiten anpassen können. Kirchengemeinden, die heute noch genau so viel Strom und Heizenergie verbrauchen, wie vor 15 Jahren, müssen heute das Doppelte dafür bezahlen. Dieses Geld fehlt für wichtigere Aufgaben.

Die 6 Schritte zum Energiesparen bieten einen einfachen und systematischen Ansatz, der in jeder Kirchengemeinde umsetzbar ist. Besonders wirkungsvoll ist es, wenn diese Schritte gemeinsam von Gemeinden gegangen werden. Durch den gemeinsamen Austausch, Schulungen vor Ort und durch die Unterstützung der Landeskirche kann eine wirkungsvolle Dynamik entstehen.

Schritt 1: Energieteam bilden

- Wer Zum Energieteam gehören:
- Ein Kirchenvorstandsmitglied
 - Gebäudeverantwortliche (Küster, Küsterin, Hausmeisterin, Hausmeister, ...)
- Wie? Der Kirchengemeinderat beschließt, ein Energieteam einzusetzen
- Wozu? Es muss klar sein, wer sich ums Energiesparen kümmert
- In einer Privatwohnung sind es immer die gleichen Personen, die Räume nutzen, Heizung, Lichtschalter und Elektrogeräte bedienen und die Rechnungen bezahlen. In einer Kirchengemeinde ist das häufig nicht der Fall. Deshalb muss klar geregelt werden, wer für Energiefragen zuständig ist.

Aufgaben des Energieteams

Am Anfang (einmalig) oder bei Veränderungen

- Alle Strom- und Wärmezähler der Kirchengemeinde suchen
- Einen Ablesebogen anlegen (siehe Kopiervorlage)
- Die Zähler zuordnen: welcher Zähler ist für welche Gebäudebereiche?
- Die Gebäude und Zähler der Gemeinde in der E-Genie-Datenbank anlegen
- Sinnvoll ist es, auch die Wasserzähler mit zu erfassen

Monatlich:

- Die Zähler ablesen, die Zählerstände auf dem Ablesebogen und in der E-Genie-Datenbank eintragen
- Den Energieverbrauch beobachten. Wird plötzlich viel mehr verbraucht? Oder weniger? Warum?

1-2x jährlich:

- einen Gebäuderundgang machen, mit einem speziellen Energiespar-Blick
- die Verbrauchsdaten der letzten Monate auswerten
- besprechen, was zu tun ist
- im Kirchengemeinderat berichten
- kleinere Maßnahmen durchführen

Außerdem führt ein Mitglied des Energieteams den Energieordner der Kirchengemeinde, in dem alle Unterlagen und Protokolle gesammelt werden.

Datenkonto ist unter www.gruenes-datenkonto.de zu finden. Den Zugang bekommt jede Gemeinde, die sich am Energiemanagement beteiligt, von der Landeskirche. Sobald eine Person aus der Kirchengemeinde den Zugang hat, kann sie beliebig vielen Personen Zugangsdaten einrichten. Wie man die Zähler anlegt und die Daten eingibt und auswertet, ist im Handbuch und in der ausführlichen Anleitung im Internet beschrieben.

Schritt 3: Energiedaten ablesen und auswerten

- Wer? Das Mitglied aus dem Energieteam, das für das Gebäude verantwortlich ist.
- Wie? Jeden Monat werden die Verbrauchsdaten abgelesen, in einen Erfassungsbogen eingetragen und in die E-Genie-Datenbank übertragen.
- Wozu? Wenn monatlich abgelesen wird, bekommt man einen Überblick, wann und wofür wie viel Energie verbraucht wird. So kann man Energieverschwendung schnell erkennen und gegensteuern.

Die monatliche Datenerfassung ist nicht kompliziert und schnell gemacht. Eintragen muss man:

- Stichtag: Das Datum, an dem abgelesen wurde
- Datenwert
- Memo: Hier kann man besondere Vorkommnisse aufschreiben

Das Grüne Datenkonto rechnet die abgelesenen Werte automatisch auf 30 Tage um, so dass nicht genau am letzten Tag des Monats abgelesen werden muss. Nach Möglichkeit sollte im Zeitraum zwischen dem 26. und 4. abgelesen werden.

Das Grüne Datenkonto erleichtert es Kirchengemeinden, mit den abgelesenen Energieverbrauchsdaten zu arbeiten.



Schritt 4: Energiespar-Rundgang

Der Rundgang

Die abgelesenen Strom- und Heizdaten zeigen auf, wo die Kirchengemeinde besonders viel Wärmeenergie, Strom und (optional) Wasser verbraucht. Mit einem einfachen Gebäuderundgang kann man Energieverschwendung erkennen, sichtbar machen und gegensteuern. Dabei hilft die Vorlage „Gebäuderundgang“.

1. Sie kopieren die Kopiervorlage so oft, dass Sie für jedes Stockwerk, durch das der Gebäuderundgang führt, ein Blatt haben. Außerdem brauchen Sie einen roten Stift für Wärmeverschwendung, einen gelben Stift für Stromverschwendung und einen blauen Stift für Wasserverschwendung. Alternativ können Sie

Energiekontrolling Gebäuderundgang Lippische Landeskirche

Das ist ein Monatsaufnahme der Einrichtung / der Kirchengemeinde.
Anzuheben: Stellen von Wärmeenergie – Strom – Wasser verschwendung?

Name der Kirchengemeinde:

Gebäude / Stockwerk:

Datum: Wochentag: Uhrzeit:

Durchgeführt von:

Gebäudekizze

Verwendete Farben:
Rot für Wärmeverschwendung
Gelb für Stromverschwendung
Blau für Wasserverschwendung

- auch verschiedenfarbige Klebepunkte verwenden.
2. Sie zeichnen in das leere Feld den Grundriss Ihres Gebäudes, ein Stockwerk pro Blatt.
 3. Sie begehen – am besten nicht allein, sondern in einer Gruppe – das Gebäude und markieren alle Fundorte der Verschwendung.
 4. Diese Stellen markieren Sie auf dem Plan mit einem farbigen Punkt und schreiben dazu, was Ihnen aufgefallen ist.
 5. Nach der Begehung diskutieren Sie die Ergebnisse im Energieteam.
 6. Sie können die Karte anschließend an einen Ort hängen, an dem alle Hausnutzenden ihn gut sehen können.

Gelegentlich sollten sie einen ausführlicheren Rundgang durchführen und dabei auch den Gebäudefragenbogen bearbeiten.

Nach dem Rundgang sammeln Sie Energiespar-Ideen. Der Fantasie sind hier keine Grenzen gesetzt.

Einfache Ideen sind zum Beispiel:

- Schilder „Bitte immer schließen“ an den Türen der beheizten Räume im Gemeindehaus anbringen.
- Von Glühbirnen auf Energiesparlampen oder LED-Leuchten wechseln.
- Die Schaubilder aus dem Grünen Datenkonto veröffentlichen.
- Allen Gruppenleitern erklären, wie die Heizung zu bedienen ist, eine einfache Anleitung aufhängen.
- Den Kühlschrank im Gemeindehaus nur für Veranstaltungen nutzen.
- Zu einem Ökostromanbieter wechseln.

Andere Maßnahmen sind mit Kosten verbunden, zum Beispiel:

- Die Heizungssteuerung optimal auf den Bedarf einstellen lassen.
- Energiesparende Elektrogeräte anschaffen.
- Die Gebäudedecke dämmen.
- Einen Windfang nachträglich einbauen.

Und dann gibt es Energiesparvorschläge, die nicht viel kosten, die aber Einfluss auf das Gemeindeleben haben, zum Beispiel:

- den Kirchturm nur noch im Advent anstrahlen.
- Die Gottesdienste von Januar bis Ostern im Gemeindehaus durchführen.
- Ein Gebäude mit einer anderen Kirchengemeinde teilen, Räume mieten, etc.
- Die Kindersingwoche vom Februar (in dem die Kirche eine Woche lang durchgeheizt wird) auf Juni verschieben.

Anschließend sortieren Sie diese Ideen nach:

- Kosten
- Zeitaufwand
- Arbeitsaufwand
- Erfolg für die Umwelt
- Erfolg für die Finanzen der Gemeinde
- Dringlichkeit und Umsetzbarkeit

Die Maßnahmen, die Ihnen am sinnvollsten erscheinen, stellt ein Mitglied des Energieteams dem Kirchenvorstand vor. Falls Sie dringende Maßnahmen finden, können Sie diese natürlich auf dem „kleinen Dienstweg“ erledigen. Bewahren Sie die Liste aller Ideen in ihren Unterlagen auf, als Anregung für das nächste Energieteam-Treffen.

- Tipp 3: Dem Energiesparen einen festen Platz im Jahreslauf einräumen.
Beschlussvorschlag: Immer in der April-Kirchengemeinderatssitzung (nach der Heizperiode) kommt das Energiemanagement auf die Tagesordnung. Das Energieteam wird gebeten, diesen Punkt vorzubereiten.
- Tipp 4: Das Energiemanagement zum "Grünen-Hahn"-Umweltmanagement für Kirchengemeinden weiterentwickeln.
Grüne-Hahn-Gemeinden kümmern sich um alles, was in die Kirchengemeinde reingeht und was rauskommt, also In- und Output. Dazu gehören, neben dem Thema Energie, die Bereiche Putzmittel, Büro, Beschaffung, Mobilität, Artenschutz, etc. Es gibt ein Umweltteam aus Ehrenamtlichen
Die Grüne-Hahn-Gemeinde erhält Beratung und Unterstützung durch Arbeitsmaterialien, ausgebildete Ehrenamtliche (Kirchliche Umweltauditor/-auditorinnen) und die landeskirchliche Umweltauditorenarbeit.
- Tipp 5: Energiesparstrukturen im Verbund mit anderen Gemeinden in der Klasse schaffen
Die eingesparten Finanzen kommen direkt der Kirchengemeinde zugute
- Tipp 6: Privat mitmachen:
Um die weltweiten Klimaschutzziele zu erreichen, müssen möglichst viele Menschen mitmachen, in der Kirche, bei der Arbeit und zu Hause.
Privat kann man z.B.:
- Zählerstände ablesen
 - Im Internet berechnen, wie hoch die eigene Klimabelastung ist. Solche Rechner findet man in jeder Suchmaschine mit dem Stichwort „CO₂-Rechner“. Einen umfassenden Rechner bietet das Umweltbundesamt: www.uba.klima-aktiv.de
 - Sich im eigenen Haushalt konkrete Ziele setzen
- Tipp 7: Unterstützung in Anspruch nehmen, wenn es kompliziert wird

Glossar – wichtige Begriffe

CO₂: Kohlenstoffdioxid entsteht unter anderem bei der Verbrennung fossiler Energieträger (durch Verkehr, Heizen, Stromerzeugung, Industrie). CO₂ wird in Tonnen (t) gemessen. Jede/r Deutsche belastet die Umwelt im Jahr durchschnittlich mit knapp 11,8 Tonnen CO₂. Die CO₂-Zunahme führt zum Treibhauseffekt.

Energiemanagement: ist systematischer Umgang mit Energie. Es besteht aus Bestandsaufnahme (wo wird welche Energieart verwendet?), Controlling (wie viel wird wofür verbraucht?) und konkreten Zielen (wie viel soll gespart werden, wie wird das erreicht?).

Eine Kirchengemeinde kann Energie sparen und das Klima weniger belasten, ohne große Baumaßnahmen umzusetzen. Durch kluge Entscheidungen und verantwortliches Handeln wird viel erreicht.

Grüner Hahn: Der Grüne Gockel ist eine in Kirchengemeinden erfolgreich erprobte Methode kirchlichen Umweltmanagements. Durch klare Zuständigkeiten und Abläufe werden stetige Verbesserungen der Umweltleistung erreicht. Ehren- und hauptamtlich Mitarbeitende sind daran beteiligt. Der Grüne Hahn schafft Spielräume für die Kirchengemeinde. Es finden sich neue Mitarbeitende, der Verbrauch von Ressourcen wird verringert, der finanzielle Spielraum verbessert, die Glaubwürdigkeit erhöht, die Kirchengemeinde belebt. Die Daten, die durch das Energiemanagement erfasst werden, werden ins Umweltmanagement übernommen und erleichtern so den Einstieg. Weitere Infos über die landeskirchliche Umweltauditorenarbeit.

HT/NT= Hochtarif und Niedrigtarif: Wenn die Energie zu manchen Tages- und Wochenzeiten weniger kostet, schaltet der Zähler automatisch in den teuren Hochtarif oder in den billigeren Niedrigtarif. Auf dem Erfassungsbogen und in der E-Genie-Datenbank muss HT und NT wie zwei separate Zähler angelegt werden.

Kennzahlen: Das Grüne Datenkonto errechnet, wie viel Wärme, bzw. Strom ein Gebäude pro Quadratmeter braucht. Dafür werden die eingetragenen Verbrauchsdaten mit der Gebäudefläche verrechnet und wetterbereinigt. Anhand der Kennzahl kann man erkennen, ob ein Gebäude im

Vergleich zu anderen Gebäuden viel oder wenig verbraucht. In der Rubrik „Durchschnittswerte“ im Grünem Datenkonto sind Vergleichswerte für kirchliche Gebäude zu finden. Nutzungszeiten sind hier allerdings nicht berücksichtigt.

Maßeinheiten: Die wichtigsten Einheiten sind:

kWh = Kilowattstunde: Eine Kilowattstunde ist die Energie, die zehn 100-Watt-Glühlampen in einer Stunde verbrauchen. Strom wird fast immer in kWh gemessen, Gas häufig. MWh =

Megawattstunde: Eine Megawattstunde sind 1000 Kilowattstunden. Am häufigsten sind MWh bei Wärmehäusern. l = Liter: Bei Ölheizungen werden manchmal die verbrauchten Liter angezeigt. m³ = Kubikmeter. Ein Kubikmeter sind 1000 Liter. Wasserzähler messen meistens in m³.

Messfaktor: In Bereichen, in denen viel Energie verbraucht wird, sind manchmal Zähler mit Messfaktoren eingebaut. Dadurch vermeidet man, dass die Zählerstände zu groß werden. Beispiel: Wenn der Zählerstand bei einem normalen Stromzähler von 777,0 auf 778,0 wechselt, wurde eine Kilowattstunde verbraucht. Wenn der Zählerstand bei einem Stromzähler mit Messfaktor 30 von 777,0 auf 778,0 wechselt, wurden 30 Kilowattstunden verbraucht. Am häufigsten kommen im kirchlichen Bereich Zähler mit Messfaktoren bei Kirchenheizungen vor, die in kWh messen. Manchmal steht der Messfaktor direkt auf dem Zähler (z.B. 1:8, 1:30, etc.). Häufig findet man den Messfaktor auch nur auf der Stromrechnung. Andere Namen sind Wandlerfaktor oder Wandlerwert. Im gewerblichen Bereich sind die Messfaktoren sehr viel häufiger.

Klima-/Wetterbereinigung: Nicht jedes Jahr ist gleich warm oder kalt. Um zu erfahren, ob eine Kirchengemeinde Energie sparen würde, wenn das Wetter jedes Jahr gleich wäre, werden die Verbrauchswerte wetterbereinigt. Der Deutsche Wetterdienst (DWD) liefert für jeden Postleitzahlenbereich Werte, mit denen man den Jahresenergieverbrauch multiplizieren kann. Wenn ein Jahr kälter war, als der Durchschnitt, liegt dieser Wert unter 1. Die Kennwerte werden im Grünem Datenkonto automatisch wetterbereinigt. In der Rubrik „Klimafaktoren“ wird gezeigt, um welche Werte es sich handelt. Die Werte liegen in der Regel gegen Ende des 1. Quartals eines Jahres für das Vorjahr im Grünem Datenkonto vor.

Energieträger und Masseinheit: Man kann nicht pauschal sagen, welche Energieart wie gemessen wird. Deshalb ist es wichtig, zu jedem Zähler die korrekte Maßeinheit zuzuordnen. Wenn die Maßeinheit nicht auf dem Zähler vermerkt ist, findet man sie auf der Energierechnung.

Häufige Fragen

Was können wir tun, wenn niemand aus dem Kirchenvorstand diese Aufgabe übernehmen möchte und unsere Gebäudeverantwortlichen überlastet sind?

Die Aufgaben des Energieteams können von Ehrenamtlichen übernommen werden. Es muss dann gewährleistet sein, dass die Ergebnisse beim Kirchenvorstand ankommen. Auch müssen die Gebäudeverantwortlichen bei Entscheidungen, die ihren Arbeitsablauf verändern, einbezogen werden. Wenn sich auch kein/e Ehrenamtliche/r findet reicht es, wenn jemand monatlich die Strom- und Wärmehäuser abliest. Vielleicht übernimmt ja jemand aus einer Nachbargemeinde die Aufgabe, diese Daten in das Grüne Datenkonto einzutragen. Oder die Kirchengemeinde kann später auf die Daten zugreifen, wenn ein Energieteam gebildet wird.

Wie müssen wir vorgehen, wenn unsere Kirchengemeinde eine ganz spezielle Struktur hat?

Das Energiemanagement hat eine klassische Kirchengemeinde im Blick, mit einer Kirche, einem Gemeindehaus und einem Pfarrbüro. Wenn Ihre Kirchengemeinde eine andere Struktur hat, können Sie das Energiemanagement problemlos anpassen. Eine Kirchengemeinde mit vielen Teilorten kann zum Beispiel Teil-Energieteams bilden oder die Gebäude über mehrere Jahre verteilt begutachten. Beliebige Personen können die Energiedaten in das Grüne Datenkonto eintragen, so dass nicht alles an einer Person hängen muss. Bei großen Kirchengemeinden kann die Gesamtkoordination zum Beispiel vom Kirchenvorstand oder einem Ausschuss durchgeführt werden.

Wir sind eine Gesamtkirchengemeinde mit Teilkirchenvorständen. Wo wird das Energiemanagement behandelt?

Beim Energiemanagement findet man in aller Regel Energiesparmaßnahmen, die direkt mit der Gebäudenutzung zusammenhängen und die nicht viel kosten. Deshalb ist es sinnvoll, die Ergebnisse des Energieteams in den Teilkirchenvorständen vorzustellen, zu gewichten und kleine Maßnahmen direkt vor Ort umzusetzen. Weitergehende Vorschläge, die große Einschnitte ins Gemeindeleben bedeuten oder mit Investitionen verbunden sind, gehören selbstverständlich in den Gesamtkirchenvorstand.

Welche Aufgabe hat die Pfarrerin, bzw. der Pfarrer?

Pfarrerinnen und Pfarrer beteiligen sich selbstverständlich am Energiemanagement, indem sie es unterstützen und fördern. Sie müssen nicht selbst im Energieteam sein: die Erfahrung zeigt, dass das Energiemanagement erfolgreich von anderen Akteuren in der Kirchengemeinde übernommen werden kann. Die Verbrauchsdaten der Pfarrwohnung werden beim Energiemanagement nicht erfasst.

Was tun, wenn es keine Zähler gibt?

Wenn es sich um kleinere Bereiche handelt, in denen wahrscheinlich wenig Energie verbraucht wird, dann machen Sie in diesen Bereichen den regelmäßigen Gebäuderundgang (siehe Schritt 4), lesen aber nichts ab. Wenn es sich um größere Bereiche handelt, dann lohnt es sich häufig, einen Zähler einbauen zu lassen. Bei einer Ölheizung kostet das, je nach Anforderung, zwischen 100 € und 300 €.

Sollen wir Wohnungen auch ablesen?

Der Energieverbrauch von Privatwohnungen ist Privatsache und hat in der Verbrauchsübersicht der Kirchengemeinde nichts zu suchen. Manchmal ist es schwer vermeidbar, dass Privatwohnungen mit erfasst werden. Das ist zum Beispiel dann der Fall, wenn es in einem großen Gemeindezentrum eine Hausmeisterwohnung ohne eigene Energie-Zähler gibt. Dann braucht die Kirchengemeinde eine schriftliche Einwilligungserklärung der Wohnungsnutzer und eine verbrauchsabhängige Abrechnung ist anzustreben.

Ich kann am nächsten Monatsende nicht ablesen. Wie muss ich vorgehen?

Optimal ist es, wenn Sie jemanden finden, der Sie vertritt. Wenn das nicht möglich ist, können Sie beim nächsten Ablesen den Zählerstand des letzten Monats schätzen. Gerade wenn Gebäude in den Sommerferien wenig genutzt werden, ist Schätzen eine gute Möglichkeit

Weitere häufige Fragen werden unter www.gruenes-datenkonto.de beantwortet

Ansprechpartner in der Lippischen Landeskirche

Umweltbeauftragter der Lippischen Landeskirche:

Heinrich Mühlenmeier
Bohlenstr. 25
32107 Bad Salzuffen
Tel.: 05222/805146
Email: heinrich.muehlenmeier@lippische-landeskirche.de

Sachbearbeitung Umwelt

Thomas Fritzensmeier
Landeskirchenamt Detmold
Leopoldstr. 27
32756 Detmold
Tel.: 05231/976-744
E-Mail: thomas.fritzensmeier@lippische-landeskirche.de

Aktuelle Informationen unter:

<http://lippische-landeskirche.de/3763-0-39>

<http://lippische-landeskirche.de/umwelt>

Zugang zum grünen Datenkonto unter:

<http://www.gruenes-datenkonto.de/>